

bereit, Polen als europäische Großmacht ins Kalkül zu ziehen. Die Vf.in verfolgt gewissenhaft und detailliert die Bewegungen der britischen und der polnischen Politik, in deren Konsequenz durchaus, wie sie zeigt, die britische Garantie für Polen vom 31. März 1939 lag. Mit Wertungen hält sie sich zurück, ihr geht es wesentlich um Rekonstruktion der einzelnen Schritte in den bilateralen Beziehungen aus der Perspektive beider Seiten.

Die durch ein Personenregister erschlossene Arbeit (leider ohne Quellen- und Literaturverzeichnis) beruht überwiegend auf Archivstudien. N.-K. vermeidet stärkere Konturierungen und Strukturierungen, orientiert sie sich doch vor allem am Detail. Was unsere Kenntnis der Fakten, der Diskussionen und der Entscheidungsschritte betrifft, ist ihre Arbeit für die Geschichte der Beziehungen Großbritanniens und Polens im Untersuchungszeitraum grundlegend. Leider fehlt ein englischsprachiges Resümee, so daß ihre Wirkung vor allem auf die polnische Forschung beschränkt bleiben wird.

Herne

Wolfgang Kessler

Herbert Drescher: Warschau und Modlin im Polenfeldzug 1939. Berichte und Dokumente. Im Selbstverlag des Verfassers. Pforzheim 1991. 943 S., 20 Abb., 35 Skizzen u. Ktn.

Der Vf. (Jahrgang 1910) der vorliegenden umfangreichen, dokumentarisch untermauerten Arbeit ist weder militärisch geschult noch Historiker, vielmehr ist er von Beruf Volkswirt. Aus solcher geht er in seiner Gliederung nicht von den größeren historischen Zusammenhängen aus, aber als Kenner der polnischen Sprache und als Zeitzeuge ist er in der Lage, zu einem bedeutenden Teilbereich des Septemberfeldzuges eine detaillierte Forschungsarbeit vorzulegen. Diese – die erste Bearbeitung des Themas in deutscher Sprache – basiert daher außer auf den deutschsprachigen Quellen des Bundesarchivs (Militärarchiv Freiburg), den Quelleneditionen und der Fachliteratur auch auf der Auswertung der gedruckten Quellen und der Sekundärliteratur in polnischer Sprache. So bietet Herbert Drescher dem Leser seines Werkes die Möglichkeit, die Ereignisse sowohl aus deutscher als auch polnischer Sicht kennenzulernen.

D. gliedert das reichhaltige Material in vier Kapitel. Kapitel A (S. 21–86) schildert „Warschau vor Kriegsausbruch“, darin findet man u. a. Angaben über die flächen- und bevölkerungsmäßige Größe der Stadtbezirke, die personelle Zusammensetzung der Stadtverwaltung, die Stimmung der Bevölkerung in polnischer und deutscher Sicht, die Verteidigungsvorbereitungen und die Tätigkeit der deutschen Botschaft. Den breitesten Raum nehmen naturgemäß die beiden Kapitel über die polnische Hauptstadt ein („B. Warschau im September-Feldzug 1939“ [S. 87–732]; „C. Warschau im Zeichen der Kapitulation“ [S. 733–856]). Hier werden Vorbereitung und Durchführung der Kampfhandlungen und auch das schwere Schicksal der Zivilbevölkerung rekonstruiert. Außerdem findet man hier die Exkurse „Der Einmarsch der Sowjetarmee in Ostpolen und der Grenzübertritt der polnischen Obersten Führung nach Rumänien“ (S. 432–440), „Der Soldatentod des Generaloberst Freiherr von Fritsch“ (S. 655–660) und „Gründung einer Untergrund-Organisation“ (S. 752–755), wobei es sich um den „Dienst für den Sieg Polens“ (SZP = *Służba Zwycięstwu Polski*) handelt. Einzelnen Abschnitten wurden zahlreiche Dokumente – z. T. in Faksimile – beigelegt. Es ist wohl verständlich, daß sich das abschließende Kapitel über die Festung Modlin (S. 857–879) als ein Nachspiel zu den beiden Kapiteln über Warschau darstellt. Die Zusammenfassung des Vfs. und ein Anhang mit der Stellenbesetzung der deutschen bzw. polnischen Kommandobehörden für Warschau und Modlin, das Quellen- und Literaturverzeichnis sowie Verzeichnisse der Abkürzungen, der Abbildungen und der Skizzen und Kartenabschnitte bilden den Schluß des Werkes.

Die Benutzer des Bandes werden Personen- und Ortsregister vermissen. Bedauerlich ist weiterhin, daß es sich um eine Vervielfältigung des maschinenschriftlichen Manuskripts handelt, wodurch bei Bildern (zumeist Porträts), aber auch bei Kartenausschnitten und Faksimiles qualitative Mängel auftreten. Insgesamt aber kann man sich ohne weiteres dem Urteil von Horst Rohde (Militärgeschichtliches Forschungsamt, Freiburg i.Br.), der zu dem Buch eine Art Geleitwort verfaßt hat, anschließen, wonach für die künftige Forschung zum September-Feldzug 1939 die vorliegende Arbeit unverzichtbar sein wird.

Marburg a.d. Lahn

Csaba János Kenéz

Piotr Eberhardt: Regiony wyludniające się w Polsce. [Abwanderungsregionen in Polen.] (Polska Akademia Nauk, Instytut Geografii i Przestrzennego Zagospodarowania, Prace Geograficzne, Nr. 148.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, Łódź 1989. 141 S., 42 Tab. i. T., 1 Faltkt. als Beilage.

Die Arbeit basiert auf Untersuchungen, die am Geographischen Institut der Universität Warschau und der Abteilung für Raumordnung an der Polnischen Akademie der Wissenschaften in den Jahren 1981–85 durchgeführt wurden. Piotr Eberhardt stellt fest, daß es sich bei den von der Abwanderung der Bevölkerung betroffenen Gebieten durchweg um monostrukturierte, vorwiegend agrarisch genutzte Räume handelt. Diese liegen peripher zu den Aktivräumen und zeichnen sich durch ungünstige Wirtschafts- und Umweltbedingungen aus. Vor allem junge, tatkräftige und unternehmungslustige Menschen, die sogenannten „aktiven Elemente“, wandern hier aus. Eine Veränderung in der Altersstruktur der Bevölkerung ist die Folge. Dort verbleiben hauptsächlich Menschen im „Vorproduktionsalter“ (bis zum 16. Lebensjahr) und im „Nachproduktionsalter“ (ab dem 60. Lebensjahr), wobei dieser Prozeß zu permanent steigender Überalterung der Bevölkerung führt. Die Heirats- und Geburtenquote geht zurück, und die Bevölkerungszahl sinkt.

In der Veröffentlichung werden nicht nur der Abwanderungsprozeß, seine Intensität, Dauer und räumliche Ausbreitung analysiert, sondern auch konkrete Interventionsmaßnahmen zur Abwehr der unerwünschten Entwicklungstrends vorgestellt. Der Autor stellt fest, daß bis in die achtziger Jahre hinein die Folgen der Bevölkerungsabwanderung aus den peripheren, ländlich strukturierten Regionen Polens falsch eingeschätzt wurden. Die Tatsache, daß Polen während der Zwischenkriegszeit erhebliche Arbeitskraftreserven in der Landwirtschaft aufzuweisen hatte, führte während der Zeit der sogenannten „Sozialistischen Industrialisierung“ zu propagandistisch hochstilisierten Kampagnen. Die Verantwortlichen in der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei favorisierten eine Strategie, die durch Großinvestitionen eine Vielzahl von neuen Arbeitsplätzen im sekundären Wirtschaftssektor anbot und gleichzeitig dem armen Landproletariat einen sozialen Aufstieg in die Arbeiterklasse ermöglichte. Die Landflucht wurde als ein überaus positiver Entwicklungsprozeß bewertet. Erst durch die verschärfte Wirtschaftskrise Ende der siebziger Jahre, die nicht zuletzt auch eine Versorgungskrise mit Nahrungsmitteln war, wurden die negativen Folgen der einseitigen Bevorzugung des sekundären Wirtschaftssektors und der Industrieregionen auf Kosten der Landwirtschaft und der Agrargebiete offensichtlich. Logische Schlußfolgerung aus dieser Entwicklung: Verstärkung der wissenschaftlichen Untersuchungen zu diesem Problemkomplex.

Nach der Darstellung der sozio-ökonomischen Ursachen der Bevölkerungsabwanderungen in den Perioden 1946–50, 1950–60, 1970–78 wendet sich der Autor den von der Abwanderung besonders betroffenen Regionen zu. Dabei unterscheidet er fünf Sonderregionen: